33. Jahrgang. Dienstag, 25. Februar. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 18161.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1890.

Deutsche freisinnige Partei!

Parteigenossen! 20 freisinnige Abgeordnete sind gewählt und noch 60 freisinnige Candidaten befinden sich in Stichwahlen. Es ist hiernach begründete Aussicht vorhanden, die freisinnige **Partei im Reichstage zu verdoppeln**, wenn überall bei den Stichwahlen kräftig vorgegangen wird. Aber in vielen neuen Wahlkreisen sind die Geldmittel erschöpft und unser Centralwahlfonds ist nach der Ausdehnung, welche die Wahlbewegung genommen, außer Stande, überall zureichende Unterstützung zu gewähren. Deshalb bitten wir alle Freunde dringend, sofort **Beiträge zu unserm Centralwahlfonds** an den Schatzmeister desselben, Herrn Abgeordneten **Hugo Hermes**, Berlin C., Neue Promenade 3, oder an Herrn **Hugo Hinze**, Berlin W., Potsdamerstraße 136/137, einsenden zu wollen. Quittung erfolgt durch die „Parlamentarische Correspondenz“, auf Wunsch unter Chiffre.

Geschäftsführender Ausschuß der deutschen freisinnigen Partei.

Th. Barth. Hugo Hermes. Ludolf Parisius. Eugen Richter. Rickert. Schrader.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 25. Febr. (Privattelegr.) Das **Centrumsorgan „Germania“** sagt, wenn die Cartellparteien bei allen Stichwahlen siegten, hätten sie wieder die Mehrheit. Dazu beizutragen würde für das Centrum Selbstmord sein. Das Cartell müsse bei den Stichwahlen gründlich vernichtet werden. Die „Germania“ giebt folgende **Stichwahlparole** aus: Wir unterstützen die Polen, Hannoveraner, ehrlichen Conservativen und Linksliberalen allenthalben gegen das Cartell und lassen, wo unsere beiden böseften Feinde, die Nationalliberalen und Socialdemokraten, mit einander ringen, diese ihren Strauß allein ausfechten.

Kaiserslautern, 25. Febr. (Privattelegramm.) Vielerorts laufen Nachrichten über **großartige Wahlbeeinflussungen** ein. Miquels Wahl (derselbe ist in Kaiserslautern mit 18 Stimmen Mehrheit als gewählt proclamirt) wird angefochten.

Paris, 25. Febr. (W. T.) Der **Herzog von Orleans** ist nach Clairvaux übergeführt worden.

London, 25. Februar. (W. T.) Bei der Adreßdebatte im Unterhause brachte Graham ein **Amendement** ein betreffs Erörterung der **Beschränkung der Arbeitsstunden auf der Berliner und Berner Conferenz**. Der Unterstaatssecretär Fergusson erklärte, da die Regierung Einladungen von Deutschland und der Schweiz erhalten habe, könne das Amendement jetzt nicht berathen werden, indem weitere Unterhandlungen nöthig eien und die Einladungen einer Modificirung unterworfen werden könnten; die Schweiz habe angesichts der beabsichtigten Berliner Conferenz das Abhalten der Berner Conferenz verschoben. Die Regierung habe auf die Einladung Deutschlands in keinem unsympathischen Geiste geantwortet, dieselbe müsse jedoch das Amendement bekämpfen, da es die Hände der Regierung binden würde. Das Amendement wurde darauf mit 198 gegen 87 Stimmen abgelehnt.

Madrid, 25. Febr. (W. T.) Der **König** ist leicht **erkältet** und hütet das Zimmer.

Politische Uebersicht.

Danzig, 25. Februar.

Die officiellen Wahlresultate

entsprechen, soweit sie bisher an der Centralstelle in Berlin eingegangen sind, im großen und ganzen den bisherigen privaten Ermittelungen. Heute Vormittag ging uns hierüber folgende Depesche zu:

Berlin, 25. Februar. (W. T.) Von den officiellen Wahlresultaten sind bisher 388 bekannt. Die Zahl der Stichwahlen beträgt bisher 141; gewählt sind 51 Conservative, 14 Reichspartei, 16 Nationalliberale, 91 Centrum, 21 Freisinnige, 20 Socialisten, 14 Polen, 2 Wilde, 11 Elsässer, 2 Demokraten, 1 Däne, 3 Welfen, 1 Antisemit. Zur Stichwahl stehen: 30 Conservative, 19 Reichspartei, 72 Nationalliberale, 20 Centrum, 62 Freisinnige, 54 Socialisten, 5 Polen, 10 Demokraten, 7 Welfen, 3 Antisemiten.

Es fehlen demnach noch 9 Resultate. Wenn die Zahl der Stichwahlen, bei welchen Freisinnige betheiligt sind, sich hiernach etwas geringer stellt, als es gestern schien, so kommt das einmal daher, daß ein Freisinniger gewählt ist, den man in Stichwahl wähnte, daß ferner die Parteistellung bei einem oder zwei Stichwahlcandidaten, wie z. B. Wisser-Jena, officiell zwar nicht freisinnig, aber doch so ist, daß der Betreffende bei der freisinnigen Partei hospitiren würde; ferner fällt Oberbarnim fort, wo der freisinnige Althaus in Stichwahl gekommen zu sein schien, während nun doch der Conservative gesiegt hat, aber nur mit einer einzigen Stimme Mehrheit, so daß die Wahl wohl mit Erfolg wird angefochten werden.

Wir lassen hier nachstehend noch tabellarisch eine Uebersicht der Parteistellung der Gewählten folgen, wobei wir sowohl die Stärke der Partei am Schlusse des Reichstages, wie die Ziffer der Stichwahlen beifügen, an denen die Partei bisher betheiligt ist:

	jetzt gewählt	Mandatsstärke im Reichstage	Stichwahlbetheiligung
Deutschconserv.	51	77	30
Reichspartei .	14	39	19
Nationalliber. .	16	96	72
Deutschfreis.	21	36	62
Centrum . .	91	104	20
Welfen . . .	3		7
Polen . . .	14	13	5
Socialdemokr.	20	11	54
Volkspartei .	2	1	10
Dänen . . .	1	1	0
Antisemiten .	1	1	3
Elsässer . . .	11	14	0
Wilde . . .	2	4	0

Die Stärke der Freisinnigen.

Von Freisinnigen sind bis jetzt endgiltig gewählt: 1. Dr. Bamberger, Bingen-Alzey, 2. Dr. Barth, Hirschberg, 3. Dr. Baumbach, neugewählt in Meiningen-Hildburghausen (bisher nationalliberal), 4. Dr. Dohrn, neugewählt in Schweinitz-Wittenberg (bisher conservativ), 5. Harmening, neugewählt in Eisenach (bisher conservativ), 6. Dr. Hermes, Landeshut-Jauer, 7. Jordan, neu gewählt in Grünberg-Freystadt (bisher Reichspartei), 8. Kauffmann, neugewählt im Dillkreis (bisher conservativ), 9. Koch, neu gewählt in Ostpriegnitz (bisher conservativ), 10. Lorenzen, Schleswig, 11. Lüders, Görlitz-Lauban, 12. Maager, Glogau, 13. Münch, Diez-Limburg, 14. Pachnicke-Berlin, neu gewählt in Parchim-Ludwigslust (bisher conservativ), 15. Eugen Richter, Hagen, 16. Schenk, Wiesbaden, 17. Schütte, neu gewählt in Holzminden-Gandersheim (bisher nationalliberal), 18. Träger, Varel-Jever, 19. Uhlendorf, neu gewählt in Lippe (bisher nationalliberal), 20. Witt, neugewählt in Landsberg-Soldin (bisher conservativ), 21. Hache, neugewählt in Aurich (bisher nationalliberal).

Die freisinnige Partei hat, wie aus dieser Aufzählung ersichtlich, am 20. Februar 11 neue Sitze gewonnen und 10 behauptet; dagegen hat sie 4: Bremen (Dr. Bulle), Halle a. S. (Dr. A. Meyer), Hanau (Nickel), Greiffenberg-Kammin (Kohli) verloren. In den übrigen früheren 22 Sitzen stehen freisinnige Candidaten zur Stichwahl, ebenso wie bekanntlich in einer großen Anzahl neuer und zwar in je 10 Fällen gegen Deutschconservative und die Reichspartei, in 25 gegen Nationalliberale, in 14 gegen Socialdemokraten, in 1 gegen einen Ultramontanen und in 2 gegen Antisemiten.

Mit Genugthuung erfüllt uns, diesem Stande der Dinge gegenüber, das Verhalten der Cartellpresse, die sich krampfhaft bemüht, die Erfolge der Freisinnigen zu verdunkeln und zu verkleinern; namentlich geberdet sich die „National-Zeitung“ dabei auf das komischste. Gleich als ob sie noch immer an der Spitze von 100 Mann marschirte, und mit Grandezza die Thatsache ignorirend, daß ihre eigene Partei von ihrem bisherigen Bestand — wie gewonnen so zerronnen — nur erst 16 gerettet hat, verhöhnt sie die Freisinnigen; der angebliche „Erfolg“ derselben, meint das Renegatenblatt, imponire den Nationalliberalen durchaus nicht, „weder im Hinblick auf die voraussichtliche künftige Bedeutung der Fraction im Reichstag, noch im Hinblick auf die Mittel, mit denen der „Erfolg“ errungen worden.“ In der freisinnigen Presse im Lande begönnen bereits melancholische Betrachtungen. Die „National-Zeitung“ spricht von bänglichen Betrachtungen deutsch-freisinniger Sieger. Jeder Aufschwung des fortschrittlichen Liberalismus gefährde oder schädige die liberalen Interessen.

Risum teneatis amici!

Weg mit dem Wahlrecht, fort mit der Verfassung!

Das ist allen Ernstes das Schlagwort, welches jetzt einige cartellparteiliche Organe, auch nationalliberale, ausgeben möchten. Wir haben schon neulich zu erwähnen gehabt, wie die „Hamburger Nachrichten“, eine große Leuchte im Bereiche der nationalliberalen Presse, angesichts des Wahlausfalls ihrem Mißmuth über das Reichstagswahlrecht Ausdruck gegeben haben. Das Hamburger Cartellblatt spinnt nun diesen Faden weiter und schreibt u. a.:

„Es hat sich der Arbeiterpartei ein förmlicher Großmachtskitzel bemächtigt, welcher sie auch ohne zwingende Noth dazu antreibt, mindestens am Wahltage der verhaßten Bourgeoisie den Fuß auf den Nacken zu setzen. Es ist — täuschen wir uns darüber nicht! — das revolutionäre Gelüst schlechthin, das am Wahltage in dem Freudengeschrei der siegreichen Socialdemokratie seinen Ausdruck findet . . . Mit dem Nachweis aber, daß das Anschwellen der socialdemokratischen Stimmen bei den Reichstagswahlen nicht sowohl der Zunahme der Unzufriedenheit als der im Wahlrecht wurzelnden Agitation zuzuschreiben ist, wird die Auffassung, daß eine früher oder später nothwendige Aenderung des Wahlgesetzes eine insurgirende Wirkung haben müsse, in ihrer Richtigkeit wesentlich eingeschränkt.“ Wenn doch einmal eine Krisis unvermeidlich, müsse alles willkommen sein, was dazu führe, dieselbe bald zu überwinden. Die Aenderung des Wahlrechts würde nicht sowohl indicirt „durch die Zunahme der socialistischen Mandate, als durch die Zunahme der socialistischen Stimmung in der Arbeiterbevölkerung, welche aus der Wahlbewegung auf dem Boden des allgemeinen Wahlrechts ihre Hauptnahrung zieht“. Das allgemeine Wahlrecht habe seine Schuldigkeit gethan, indem es das Reich habe popularisiren helfen. „Wenn die Schattenseiten einer Einrichtung die guten Folgen zu überwiegen beginnen, ist es Pflicht, mindestens zu prüfen, ob die Einrichtung dem Bedürfnisse der Gegenwart noch entspricht.“

Der langen Rede kurzer Sinn ist: „Fort mit dem Wahlrecht“. Aber das ist schließlich noch zahm gegen das, was ein anderes Cartellblatt verlangt.

Die reactionär-antisemitische „Pommersche Reichspost“ versucht den socialdemokratischen Wahlerfolg auszunutzen, um den Kaiser an die geschichtliche Mission der Hohenzollern zu erinnern, „Staaten zu gründen und deren Verfassung im fortschreitenden Sinne der Zeit zu entwickeln“. Was unsere pommerschen Junker darunter verstehen, ergiebt sich aus folgenden bemerkenswerthen Sätzen:

„Unser Kaiser hat mit seinem hohen Geiste die ihm zufallende Mission als Reformator bereits erfaßt und in seinen Erlassen vom 4. Februar d. J. urbi et orbi verkündet. Um diese Mission zu erfüllen, bedarf der Kaiser des unbedingten Vertrauens der von dem vierten Stande bedrohten Gesellschaftsklassen. Die alten Römer haben für kritische Zeitläufte unter Suspendirung der Controle der geordneten Gewalten die Dictatur eingeführt. Die Dictatur des Kaisers wird es sein, welche allein dem Ansturme der Socialdemokraten zu widerstehen und den Staat zu retten vermag.“

Also Abschaffung des Wahlrechts, Abschaffung der Verfassung — **eine dringende Mahnung mehr** für alle diejenigen, die es mit der Bewahrung unserer Volksrechte ernst meinen, **bei den Stichwahlen auf der Hut zu sein und der Candidaten** Herz und Nieren sorgfältig auf diesen Punkt hin zu prüfen. Das muß und wird in vielen Fällen schon allein ausschlaggebend sein. Diese Stimmen kommen, wir wiederholen es, aus dem Cartell, vom rechten und vom linken Flügel desselben. Das erleichtert den Wählern die Wahl am 1. März namentlich da wesentlich, wo man durch allerlei „nationale“, confessionelle und sociale Gesichtspunkte den eigentlichen politischen Kernpunkt zu verdecken und ihr Urtheil zu trüben sucht.

Doppeltes Spiel.

Auf der einen Seite versichern die Cartellparteien hoch und heilig, unter allen Umständen bei den Stichwahlen gegen die Socialdemokratie eintreten zu wollen, auf der anderen wirken sie bezüglich der freisinnig-socialistischen Stichwahlen für die letztere. Pathetisch geben sie die Parole aus: „Zusammenschluß aller bürgerlichen Elemente gegen den Umsturz“ und gerathen in gewaltige sittliche Entrüstung, wenn die Freisinnigen sich nicht schleunig und mit Rührung in die geöffneten Arme der „Mitbürger“ zur Rechten stürzen. Diese Declamationen sind gewiß auch ganz ehrlich gemeint, aber — wohlgemerkt — nur, so weit es sich um Stichwahlen handelt, bei denen Cartellparteien und Socialdemokraten sich gegenüberstehen. Da wäre es den ersteren sicherlich recht angenehm, wenn die Freisinnigen sich mit ganzer Kraft vor den Cartellwagen spannten und ihn mit flott machen helfen würden. Aber ganz anders wird das Bild, und daran haben wir von vornherein nicht gezweifelt, wenn die Conservativen ihr Gesicht den socialistisch-freisinnigen Stichwahlen zukehren. Da tritt es schnell zu Tage, daß jene Declamationen nichts sind als zur Hälfte eigensüchtige Taktik, zur anderen Hälfte Heuchelei.

So bringt heute die „Conservative Correspondenz“, das officielle Organ der Partei und die Nährmutter zahlreicher conservativer Provinzzeitungen, ein Flugblattmuster, betitelt „Auf zur Stichwahl“. In demselben wird mit größtem Feuer gegen die Socialdemokratie Front gemacht. In den Vordergrund wird der Satz gestellt:

„Ihr sollt bei den Stichwahlen diesmal die Frage beantworten: Soll ein Socialdemokrat oder ein Anhänger der bestehenden Staats- und Eigenthums-Ordnung gewählt werden?“

Stadt-Theater.

Die erste diesjährige Aufführung von „Fra Diavolo“ mit Herrn Lederer als Gast in der Titelrolle ging gestern in Scene, und wir hatten auf diese Weise das besondere Vergnügen, in dieser Oper einmal beide Tenor-Partien von schönen wohlgeschulten Stimmen gesungen zu hören. Als Ganzes war die Vorstellung ausnehmend frisch und flott; der feste einheitliche Zug der Orchesterleitung ist hier, wo auch die Cantilene nirgends sich recht ausbreitet, der angebrachteste. Zuletzt hatte man den Eindruck wie von einem beständig funkensprühenden, unerschöpflich dünkenden Feuerwerk in Tönen, — in den beständig raschen Tempi kam die orchestrale Detailarbeit dennoch zur Geltung, und es war wirklich Auber, der unvergleichlich geistreiche Componist, der durch den Dirigentenstab des Herrn Riehaupt wie in den Leistungen der Sänger zu uns gesprochen hatte; denn letztere hingen dem leicht beweglichen Werk nirgends ein Gewicht an, wie Unsicherheit oder ein Verkennen des französischen Charakters der Musik es so leicht thun, indem sie auch einen guten Dirigenten außer Stimmung setzen. In dieser Beziehung machte die gestrige Aufführung den Eindruck der Vollkommenheit, weit über die vorjährige hinaus. Andererseits bewirkt dieser uniforme nur eben „geistreiche“ Charakter des Werkes — so einzig es in dieser Art auch ist — daß es allzuschnell nicht nur im Theater, sondern auch im Innern des Zuhörers verrauscht: das Feuerwerk ist vorüber, man hat sich amüsirt, geht nach Hause und — vergißt, trotzdem man das Gefühl mitnimmt: welcher Zweite, wenn nicht Rossini, vermöchte eine solche sprudelnde, springende Fluth des Geistreichen vor uns auszuschütten? Vielleicht wäre der Eindruck bleibender, wenn die Handlung als wahrer empfunden würde. Noch abgesehen davon, daß das Komische, das Burleske und das grell Groteske in ihr unvermittelt nebeneinander hergehen und das Tragische dabei zu dicht am Ausgange des Werkes steht, sind gerade die kritischen Momente der Handlung die unwahrsten und bringen uns auf den Gedanken, wie es die französische komische Oper des öfteren thut, als solle das Komische der Oper in der Parodie auf das Mögliche liegen: der Räuber in höchst verfänglicher Situation, in welcher sein größestes Interesse wäre, sich nicht hörbar zu machen, will seinen Cumpanen „ein Signal“ geben und singt aus dem Fenster (natürlich in der Stube und im Hause hörbar) eine Barcarole von zwei Versen; der Gesang ist also hier nicht als Kunstmittel, sondern als Vorgang im Stück gedacht: es ist ungefähr das Unvernünftigste, was ein Räuber dort thun könnte. Die Entscheidung im letzten Akte, die Erkennung der beiden Banditen, wird dadurch herbeigeführt, daß diese Zerlinens Worte, die sie in der vorigen Nacht „gesprochen“ haben soll, citiren; es sind dies aber Worte eines Monologs, in welchem nicht nur der Gesang, sondern schon das Wort selbst ideales Kunstmittel ist, und niemals als für zweite Personen im Stück hörbar behandelt werden darf, wenn nicht der Widersinn herauskommen soll, daß jemand wirklich Viertelstunden lang laut mit sich selber spräche. Zum Ueberfluß werden diese Worte a. a. O. noch mit den Tönen citirt, auf die sie gesungen waren, das Parodistische darin aber verschärft diesen Umstand noch, weil Parodie das Original als bekannt voraussetzt. Beide Momente in dieser Oper sind nicht nur dramatisch verfehlt, sondern verstoßen auch gegen die Natur der Oper selbst, was die Bedeutung des Gesanges in ihr betrifft. Solche Kritik des Werkes kann hier ja recht verspätet dünken, aber die Kritik hat eben die Aufgabe, den Gedanken daran wach zu erhalten, daß die Oper nicht bloß eine kostümirte Musikaufführung sein soll, und ob es denn garnicht möglich wäre, das unschätzbare Genie eines wahren Tondichters auch auf ein innerlich wahres Sujet verwendet zu sehen? Die alte Oper freilich scheint diese trostlose Unmöglichkeit fast zu beweisen — den Zweifel an der Möglichkeit des besseren Gegentheils, falsch, wie er dennoch ist, soll die Kritik aber nicht aufkommen lassen.

In der Titelrolle bewährte Herr Lederer gestern die bereits von uns gewürdigten Eigenschaften als Sänger vollauf, seine Barcarole war gesanglich von süßestem Liebreiz, in der großen Monolog-Scene hörten wir ein besonders meisterlich gebrauchtes Falsett in der Nachahmung der Mädchenstimme; dagegen machte anderwärts ebendaselbst sich ein gewisser Mangel an Festigkeit der Tonbildung, wohl durch einige Indisposition herbeigeführt, hörbar. Bei aller Anerkennung der hohen gesangstechnischen Vorzüge der Aufführung können wir aber nicht umhin, eine gewisse salonmäßige Aeußerlichkeit der Auffassung in der Partie wie auch in der Rolle zu constatiren: die Tonfarbe, besonders aber die Tonstärke war bis auf die nothwendigsten pianissimi in der Nachtscene im ganzen Stück dieselbe, und in mimischer Beziehung sind wir auch hier geradezu gewohnt, den Fra Diavolo markanter, innerlich lebendiger zu sehen: wie hätte man dem Marquis im ersten Akt seinem Gebahren nach wohl glauben sollen, daß er nicht ein Marquis, sondern ein Räuber sei? Das Wesen der komischen Oper, zumal der Räuber in dieser Oper eine beschränkte und verliebte Engländerin vor sich hat, läßt dem Darsteller hier alle erwünschte Freiheit, den Fra Diavolo für den Zuschauer mehr auf den Räuber hin zu spielen, wenn er nur will. Ein eigentlicher künstlerischer Aufbau war auch in der Soloscene zu vermissen, und vollends die Todesscene, in welcher Herr Lederer den Sturz kaum noch sichtbar, fast hinter der Scene ausführte, — so daß man ebenso gut glauben konnte, der Räuber sei entkommen — war eine Abfindung nicht nur des Zuschauers, sondern auch mit dem Geiste der Scene. Das Ganze war wie ein Bild in Wasserfarben, an dessen Stelle man gern eine kräftigere Stilistik wahrgenommen hätte.

Die Zerline, bekanntlich eine Parade-Rolle der Opern-Soubretten, sang und spielte Frl. Schacko mit großer Eleganz und Gewandtheit; sie behandelte die Auskleidescene ganz im Geiste des Stückes richtig als nicht „verfänglich“, sondern ihrerseits vollkommen naiv, das Pikante derselben zu markiren, den Mitspielern überlassend. Mehr als pikant ist sie vom Gesichtspunkt französischer Weltanschauung überhaupt nicht. In den Ensembles, wo Zerline bis in die höchsten Regionen hinauf die Melodie zu führen hat, glänzte Fräul. Schacko mit stets durchdringender und doch noch angenehmer Stimmkraft. Herr Lande excellirte mit seinem Lorenzo in gesanglicher Beziehung; seine Romanze „Ewig will ich dir gehören“ errang durch Innigkeit und gesangliche Schönheit des Vortrages reichen Beifall; sein Spiel war temperamentvoll und elegant. Fräul. Neuhaus spielte die Engländerin mit vieler Laune und sang sie durchweg musikalisch angenehm. Hr. Krieg ließ in dem Lord alle seine bewährten Mittel spielen, ohne ihn zu übertreiben; das groteske Paar gelangte auf diese Weise vollauf zu seiner unterhaltenden Wirkung, und wenn wir das Duett auf den beiderseitigen Refrain „Das will ich nicht“ besonders hervorheben, so soll dies nicht auf Kosten des Uebrigen geschehen. Den Beppo und den Giacomo spielten und sangen die Herren Schnelle und Düsing fast etwas zu stark im Operettenstil, aber mit vielem Witz und entschiedenster Fertigkeit. Alle die in ihrer Durchsichtigkeit und rhythmischen Leichtigkeit ziemlich gefährlichen Ensembles gelangen sehr gut und unterbrachen nirgends die dramatische Lebendigkeit; der Chor war daneben gleichfalls, auch in der Nüancirung, recht anerkennenswerth und trug das seinige zu der musikalisch so interessanten und gelungenen Vorstellung bei. Dr. C. Fuchs.

Diese Frage wird mit Entschiedenheit zu Gunsten des letzteren beantwortet, und schließlich heißt es: „Schon haben die bisherigen Erfolge die Socialdemokraten kühn gemacht, schon sind in verschiedenen Städten des Reiches blutige Zusammenstöße mit Polizei und Militär vorgefallen. Ein Tag dieser Art ist die Zukunft! Wie würde Handel und Wandel leiden, wie würde aller Werth an Grund und Boden und an Papieren sinken, wenn weitere Siege die Socialdemokraten noch selbstbewußter machen sollten!

Wenige Tage vor der Wahl hieß es in einem Aufruf des Berliner socialdemokratischen Organs, in dem Auslande horche man begierig auf den Tritt der deutschen Arbeiterbataillone und schaue mit Spannung auf den Ausgang der Entscheidungsschlacht in dem großen Befreiungskriege des Proletariats. Und kaum haben die Socialdemokraten am 20. Februar ihre überraschenden Siege in unserem deutschen Vaterlande gezeigt, da jubeln die Franzosen und hoffen auf einen Zerfall des deutschen Reiches und rechnen auf den socialdemokratischen Umsturz.

Deutsche Wähler! Noch ist nicht alles verloren, noch ist es Zeit, Schlimmeres abzuwenden. Aber das bedenkt: **Durch jede weitere Wahl eines Socialdemokraten wird die Gefahr des gewaltsamen Umsturzes näher gerückt!**

Deutsche Wähler! Ihr habt bei den Stichwahlen eine ungeheure Verantwortung zu vertreten. Das bedenkt und macht es mit eurem Gewissen ab! Die Socialdemokraten verbreiten Flugblätter mit dem Feldgeschrei:

Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit!

Mit demselben Feldgeschrei rückte die Mordbande vor hundert Jahren in der großen französischen Revolution ins Land, und welche Schreckenstage, **welche Ströme Bluts waren das wahre Ende dieser Phrase!**

Deutsche Wähler, wenn Ihr auch Ursache zu haben glaubt, mit einer oder der anderen Maßregel in unserem deutschen Vaterlande nicht einverstanden oder unzufrieden zu sein, laßt heute alle kleinlichen Bedenken zurücktreten, denkt, daß Ihr einen gerechten Kaiser habt und daß redliche Männer ihn umgeben, die mit besten Kräften das Wohl des Vaterlandes fördern. **Denkt an Eure Kinder, denkt an die Zukunft Eurer Familie und des deutschen Vaterlandes und wählt nicht socialdemokratisch!**"

Das ist gewiß sehr schön gesagt und geeignet, manches ängstliche Gemüth in Zittern und Zagen zu versetzen. Aber — es wird just nichts so heiß gegessen, wie es gekocht wird, und die „Conserv. Correspondenz" glaubt selbst nicht daran, was sie hier geschrieben hat. Den schlagenden Beweis dafür liefert sie selbst, indem sie an einer anderen Stelle derselben Nummer die Instruction giebt:

„Mit den Stichwahlen tritt mehrfach die Frage an unsere Parteigenossen heran, ob sie sich entschließen können, für einen Freisinnigen einzutreten, um die Wahl eines Socialdemokraten zu verhindern. Die Gleichartigkeit der Mittel, mit denen die genannten beiden Parteien den Wahlkampf geführt haben, macht es, auch abgesehen von anderen Erwägungen, begreiflich, daß man in conservativen Kreisen im allgemeinen den Unterschied zwischen der Bedeutung des Wahlsieges eines Freisinnigen oder eines Socialdemokraten fast nicht so erheblich hält, um sich dazu berufen zu glauben, sich für ersteren zu bemühen. Ein Eintreten für den Socialdemokraten halten wir allerdings unter allen Umständen für ausgeschlossen. Bezüglich des Freisinns dürfte es sich empfehlen, die Angelegenheit unter rein äußerlichen Gesichtspunkten zu behandeln, d. h. nur da für einen freisinnigen Candidaten einzutreten, wo ein conservativer Candidat auf eine gleichwertige Gegenleistung zu rechnen hat."

Das ist die Proclamirung von Wahlenthaltung bei freisinnig-socialistischen Stichwahlen so ähnlich wie ein Ei dem anderen. Da nun aber Wahlenthaltung in manchen Fällen gleichbedeutend ist mit Förderung des socialistischen Sieges, so ist diese Parole auch weiter nichts als ein indirectes Eintreten für den Socialisten, das directe Gegentheil der obigen „bürgerlichen" Parole, die sofort in der Versenkung verschwindet, wenn dadurch etwa dem verhaßten Freisinn geholfen werden könnte. Wir haben ja schon gesehen, wie es die Herren Conservativen in Königsberg machten. Auch in Berlin empfiehlt die conservative Gesammtvertretung ihren Gesinnungsgenossen bei den Berliner Stichwahlen zwischen Deutschfreisinnigen und Socialdemokraten (also im 2., 5. und 3. Berliner Reichstagswahlkreise) sich der Stimmabgabe zu **enthalten.**

Also auch hier fürchtet man sich vor der „mit jeder weiteren Wahl eines Socialdemokraten näherrückenden Gefahr des gewaltsamen Umsturzes" nicht und lüftet die Maske. Nun — Gott sei Dank haben sich die Freisinnigen auch nicht zu fürchten und sie werden ihre Berliner Mandate wohl auch ohne die Conservativen zu behaupten wissen. Aber zu wundern werden sich diese Herren jedenfalls nicht brauchen, wenn die Freisinnigen überall an anderen Stellen sagen „wie du mir, so ich dir", von Rücksichten anderer Art ganz abgesehen.

Das nationalliberale Central-Wahlcomité dagegen hat, wie die „Hamb. Nachr." aus Berlin telegraphirt wird, beschlossen, seinen Freunden überall in den betreffenden Wahlkreisen zur Unterstützung der Freisinnigen gegen die Socialisten zu rathen, gleichviel, ob von freisinniger Seite Gegenleistung zu erwarten ist oder nicht. Es kommt nur darauf an, ob dieser Theorie die Praxis entsprechen wird. Uns drängt sich hierbei die Erinnerung an das Verhalten der Nationalliberalen im Jahre 1884 in Berlin, Magdeburg, Gotha etc. immer von neuem wieder auf.

Die Stichwahlparole der Socialdemokraten.

Das **Centralwahlcomité** der socialdemokratischen Partei, unterzeichnet von Bebel, Grillenberger, Liebknecht, Meister und Singer, hat einen Aufruf für die Stichwahlen erlassen, welcher besagt:

„Die Partei ist in der Lage, in einer großen Zahl anderer Wahlkreise, in denen gegnerische Parteien engere Wahlen haben, den Ausschlag geben zu können. Der Parteitag in St. Gallen beschloß, für diese Fälle die Stimmenthaltung zu empfehlen.

Allein wo sich die Lage unter der Herrschaft der Cartellmehrheit und durch den Antrag der betreffenden Regierungen auf Verewigung des Socialistengesetzes geändert hat, erachten wir es im Interesse der Partei für absolut nothwendig, soweit es in unserer Macht liegt, zu verhindern, daß sich im künftigen Reichstage eine Mehrheit für das Ausnahmegesetz zusammenfindet.

Unsere Losung muß daher sein:

Nieder mit dem volksfeindlichen Cartell!

Fort mit den Verewigern des Socialistengesetzes!

Unter diesen Umständen fordern wir unsere Parteigenossen auf, für den Candidaten derjenigen gegnerischen Partei zu stimmen, welcher die bindende Erklärung abgiebt, im Falle seiner Wahl

1. gegen jedes, wie immer geartete Ausnahmegesetz,
2. gegen jede Verschärfung der Strafgesetze,
3. gegen jede Verkümmerung des allgemeinen, gleichen, directen Wahlrechts

zu stimmen.

Weigert sich ein Candidat, diese Erklärung abzugeben, so ist unter Angabe der Gründe öffentlich zur Wahlenthaltung unserer Genossen aufzufordern.

Parteigenossen!

Wir geben Euch diese Losung nicht, weil wir Gegendienste von anderen Parteien erwarten, — fordert doch bereits ein Theil der gegnerischen Presse die Verbindung der gesammten bürgerlichen Parteien gegen die Socialdemokratie, und in Breslau ist bereits im gleichen Sinne ein Bündniß zwischen Freisinn und Cartell abgeschlossen — nein, wir handeln so und geben diese Parole, weil wir unser Parteiinteresse und das öffentliche Wohl uns zu handeln gebieten. Frisch auf zu neuen Kämpfen, zu neuen Siegen!

Dresden, 22. Februar 1890.

Das Central-Wahlcomité der socialdemokratischen Partei. Bebel. Grillenberger. Liebknecht. Meister. Singer.

Die Ausgewiesenen.

In der Wahlbewegung haben die aus Berlin, Hamburg und Leipzig Ausgewiesenen die größte Rolle gespielt. Wir wollen nicht hervorheben, daß Bebel und Liebknecht aus Leipzig, Singer aus Berlin ausgewiesen ist. Die kleinen aus Berlin ausgewiesenen Führer haben namentlich in der Provinz Brandenburg eine vom größten Erfolg begleitete Agitation für die Partei entwickelt. Der Vergolder Ewald hat schon vor längerer Zeit seinen Aufenthalt in Brandenburg genommen; heute kommt er in dem Wahlkreise in die Stichwahl; Drechsler Tabert, viel genannt in dem Prozeß Ihring-Mahlow und dann aus Berlin ausgewiesen, setzte sich in Luckenwalde fest; heute wurden in dem Wahlkreise für Tabert 7645 Stimmen abgegeben, für Kropatschek (cons.) 7373, für Langenbucher (freis.) 5063; bis dahin war in dem Wahlkreise von der Socialdemokratie wenig zu spüren. Klempner Lüdke, aus Berlin ausgewiesen, hat in Köln mächtig für die socialdemokratische Propaganda gearbeitet; heute steht er in der Stichwahl. Brahl, aus Spremberg ausgewiesen, steht ebenfalls zur Stichwahl in einem Wahlkreise der Provinz Brandenburg. Diese Mitarbeit der „Ausgewiesenen" ist auch ein Symptom des jetzigen Wahlkampfes. — Ein herrlicher Beweis für die vorzügliche Wirkung des Socialistengesetzes — zu Gunsten des Wachsthums der Socialdemokratie.

Zur Durchführung der Invaliditäts- und Altersversicherung.

Nachdem sich die einzelnen Bundesstaaten über den Umfang der zur Durchführung der Invaliditäts- und Altersversicherung bestimmten Organe, der Versicherungsanstalten, theils allein, theils unter einander schlüssig gemacht haben und ihre Anträge dem Bundesrathe unterbreitet worden sind, ist es, schreiben die officiösen „Pol. Nachr.", unzweifelhaft, daß die Organisation dieses Arbeiterversicherungszweiges in nicht ferner Zeit ihren Abschluß finden wird, denn es ist kaum anzunehmen, daß die Vorschläge der Einzelstaaten nach dieser Richtung im Bundesrathe auf Schwierigkeiten stoßen sollten. Es bliebe dann lediglich noch die auf die Organisation bezügliche Frage offen, nämlich die, wie die Pensions-, die Knappschaftskassen etc. sich zu der ihnen im Gesetze vom 22. Juni 1889 gestellten Alternative verhalten, ob sie von der ihnen im § 7 gewährten Befugniß, als selbständige Kassen fortzubestehen, Gebrauch machen oder ob sie sich unter den § 36 stellen und als sogenannte Zuschußkassen fortbestehen wollen. Im ersteren Falle wäre allerdings immer noch die Zustimmung des Bundesraths und auf Seiten des letzteren eine Prüfung und Entscheidung über die Sicherheit der einzelnen Kassen nothwendig. Jedoch eine baldige Entschließung dieser Kassen, die, falls sie vom § 7 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes Gebrauch machen wollen, einen bezüglichen Antrag beim Bundesrathe stellen müssen, wäre jedenfalls wünschenswerth.

Nachdem der von den Einzelstaaten festgesetzte Umfang der Versicherungsanstalten die Genehmigung des Bundesraths erhalten haben wird, wird an die Landesregierungen die Verpflichtung herantreten, verschiedene ihnen im Gesetze übertragene Aufgaben bezüglich der inneren Ausgestaltung der Versicherungsanstalten der Lösung entgegenzuführen. Dazu gehören in erster Reihe die Bestimmung über den Sitz der Versicherungsanstalten und, falls die Versicherungsanstalt bezw. Versicherungsanstalten sich nicht über das Staatsgebiet erstrecken, die Genehmigung des Statuts dieser Anstalten. Soweit die Statuten der Versicherungsanstalten nicht durch die Landesregierungen erlassen werden, ist die Genehmigung derselben dem Reichsversicherungsamte übertragen. Es verlautete übrigens vor einiger Zeit, daß das Reichs-Versicherungsamt ein Normalstatut für die Versicherungsanstalten ausarbeiten würde. Ein solches Vorgehen würde die Arbeiten auf diesem Gebiete wesentlich erleichtern und würde, nach den Erfahrungen zu urtheilen, die das genannte Reichsamt mit dem Normalstatut für die Berufsgenossenschaften bei der Unfallversicherung erreicht hat, von den segensreichsten Folgen begleitet sein. Es dürften auch schon die Vorarbeiten hierfür bereits eingeleitet sein.

Im englischen Unterhause

zeigte gestern der Liberale Morley an, daß Gladstone den von dem ersten Lord des Schatzes angekündigten Resolutionsantrag betreffend die richterliche Parnell-Commission durch einen Unterantrag bekämpfen werde, in welchem er erklären würde, daß es Pflicht des Hauses sei, seine Verdammung der falschen, gegen Abgeordnete und besonders gegen Parnell auf Grund von Verleumdung und Fälschung erhobenen Anklagen größter und abscheulichster Art zu verzeichnen, und in welchem neben der Genugthuung über die Bloßlegung dieser Verleumdungen erklärt würde, daß das Haus das durch die flagrante Bosheit zugefügte Unrecht und die dadurch verursachten Leiden und Verluste bedaure.

In der französischen Deputirtenkammer

stand gestern auf der Tagesordnung die Berathung des Antrages Baudins betreffend die Amnestie der in Folge der Strikes verurtheilten Arbeiter. Der Bericht des Comités beschloß die Abweisung des Antrages. Moreau (Socialist) bekämpfte den Beschluß und plaidirte an das Gerechtigkeitsgefühl der Kammer. Der Berichterstatter Hely d'Oissel erwiderte, die Amnestie würde augenblicklich durch die Strikes nicht periodisch werden, die Begnadigungsakte dürften nicht periodisch werden, da sie sonst einer Unterdrückung der Gerechtigkeit gleichkämen. Da Moreau auf seiner Anfechtung des Comitésbeschlusses bestand, erklärte der Justizminister Thevenet, daß nur Vergehen gegen das Gemeinrecht nicht begnadigt worden seien. Moreau behauptete, es handele sich darum, die Opfer des Hungers, diejenigen, welche Anspruch auf Lebensunterhalt machten, zu begnadigen; wenn die Regierung heute streng sei, könne sie morgen nicht Milde ausüben. Der Antrag Baudins wurde schließlich mit 325 gegen 190 Stimmen abgelehnt.

Deutschland.

J. **Berlin**, 24. Februar. Stöcker hat soeben seinen treuesten und begabtesten Jünger, Freund und Mitarbeiter verloren, den dritten Pastor an der hiesigen Sophien-Gemeinde **Walter Burckhardt**. Derselbe hatte erst das 26. Lebensjahr erreicht. Er hatte hier Urlaub genommen, um nach Siegen zu fahren und dort für seinen Meister Stöcker Wahlreden zu halten. Da wurde er in einem kleinen Städtchen, wo er eben seine agitatorische Thätigkeit beginnen wollte, vor 14 Tagen von einem äußerst heftigen Gelenkrheumatismus ergriffen; zu diesem trat schließlich ein Herzleiden hinzu, das ihn heute früh hinwegraffte. Das Stöcker'sche „Volk", dessen Hauptmitarbeiter er gewesen, widmet ihm einen schwunghaften Nachruf, nach dem seine Gesinnungsgenossen sehr viel von ihm erwartet haben. Er scheint auch eine starke agitatorische Kraft gewesen zu sein. Das „Volk" sagt u. a.:

„Die Vereine deutscher Studenten betrauern in ihm den Größten, der bisher aus der herrlichen Kyffhäuser-Bewegung mit ihrer Verschmelzung von Deutschthum und Christenthum hervorgegangen ist."

Burckhardt hat schon mit 21 Jahren ein geistliches Amt in Pest bekleidet. „Dann wurde er als Inspector an die **Berliner Stadtmission** berufen und lernte dort den Mann, der ihm Vorgesetzter, Lehrer und Vorbild zugleich war, lieben und verehren, wie selten ein Mann den anderen geliebt und verehrt hat. Nur Einen Wunsch noch kannte er seitdem: Stöckers Werk fortsetzen." So das „Volk". Hiernach scheint die Trauer über den Verlust groß und aufrichtig zu sein. Aus der Stadtmission wurde B. zuerst als Hilfsprediger an die (erzorthodoxe) Mathäus-, und dann als dritter Prediger an die Sophiengemeinde berufen, wo er schnell durch seine Rednergabe ein aus hohen und niederen Ständen gemischtes Publikum um sich gesammelt haben soll.

[Socialistengesetz.] Ueber die Frage, ob und in welcher Form dem neuen Reichstage ein Socialistengesetz wieder vorgelegt werden soll, cursiren die widersprechendsten Nachrichten. Irgend welche feste Beschlüsse in dieser Richtung können zur Zeit selbstverständlich noch nicht vorliegen.

Berlin, 24. Febr. Die Bewegung unter den Metallarbeitern Deutschlands ist noch immer in lebhaftem Fluß. Die Formerstrikes bezw. Ausschließungen in Hamburg, Altona-Ottensen und Braunschweig dauern nun schon seit 1888. Außerdem waren in den letzten Wochen Formerstrikes ausgebrochen in Hannover, Duisburg, Aschersleben, Halle, Dessau und Lübeck. Sonstige Strikes von Metallarbeitern verschiedener Zweige bestehen zur Zeit in Thale, Göppingen, Brandenburg, Berlin und Darmstadt. **Diese Strikes haben bis Ende des Jahres 1889 119 860 Mk. gekostet.**

* **[Vermächtnisse der Kaiserin Augusta.]** Die Vermächtnisse, welche die verblichene Kaiserin Augusta in ihrem Testamente den Personen aus ihrer nächsten Umgebung und der Dienerschaft zugewiesen hat, sind dem „B. C." zufolge bereits zur Auszahlung gelangt. Die Kammerfrau Fräulein v. Neindorf, welche gegen fünfzig Jahre im Dienste der Kaiserin war, hat 50 000 Mark erhalten; Fräulein v. Schöler, die zweite Kammerfrau, empfing 30 000 Mk. Den Garderobenfrauen Fräulein Bachem und Dominikus sind je 10 000 Mark zugefallen. Für Graf Perponcher, den Cabinetssecretär von dem Knesebeck und Geheimrath Immechenberg sind von der Kaiserin namhafte Legate ausgesetzt worden. Was die Dienerschaft anbelangt, so erhielten der französische Kammerdiener Corbail, der englische Kammerdiener Chapman und der deutsche Kammerdiener Fischer je 6000 Mk. Die beiden Kammerlakaien Koers und Bertmann empfingen je 2000 Mk. und die beiden Kutscher Salchor und Ruhnke, welche die Kaiserin stets gefahren haben, je 1000 Mark.

* **[Zur Verhaftung der holländischen Socialdemokraten]** meldet das socialistische „Volksblatt": Domela Nieuwenhuis, der Führer der holländischen Socialdemokratie, und Herr van Beveren, ein hervorragender belgischer Parteigenosse, die seit Montag hier in Berlin weilten, um sich die Wahlbewegung der deutschen Socialdemokratie einmal aus der Nähe anzusehen, wurden am Sonnabend Morgen im „Dessauer Hof" in der Krausenstraße, in dem sie abgestiegen waren, verhaftet und nach dem Polizeipräsidium am Alexanderplatz geführt. Dort wurden sie einem längeren Verhör unterworfen, nach verbotenen Schriften untersucht und nach ihren Pässen gefragt. Da sie keine Pässe bei sich führten, wurde ihnen bedeutet, daß sie bis Mitternacht Berlin zu verlassen hätten. Ihre Einbehaltung auf der Polizei dauerte fünf Stunden. Die fremden Gäste sind Sonnabend mit dem Kölner Nachtcourierzuge um 9¾ Uhr Abends vom Bahnhof Friedrichstraße aus abgereist. Eine Anzahl hiesiger Gesinnungsgenossen und Führer der hiesigen Socialdemokratie hatten den Abreisenden das Abschiedsgeleit gegeben.

* **In Siegen** wollen die Nationalliberalen wieder für Stöcker stimmen. Gegencandidat ist bekanntlich der freisinnige Träger.

Münster, 24. Februar. Heute Vormittag fand im hiesigen Dome die Weihe des neuerwählten Bischofs von Münster, **Dingelstadt**, durch den Erzbischof Crementz von Köln statt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 24. Febr. In der Sitzung des Budgetausschusses erklärte der Ministerpräsident Graf Taaffe, daß die Anregung, den Vertretern Oesterreich-Ungarns im Auslande technische Sachverständige als Attachés beizugeben, reiflichst erwogen werde. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 24. Februar. „Figaro" kommt nochmals auf den **Berliner Congreß** zu sprechen und sagt, Frankreich müsse an demselben theilnehmen mit vollkommener Loyalität der Gesinnung.

Paris, 24. Februar. Wie verschiedene Blätter melden, wäre in der gestrigen Besprechung Tirards mit Carnot und Constans der Beschluß gefaßt worden, den **Herzog von Orleans** noch einige Tage in der Conciergerie zu halten.

Italien.

Rom, 24. Febr. **[Deputirtenkammer.]** Der Ackerbauminister brachte heute den Gesetzentwurf ein betreffend die Errichtung eines **Grundcredit-Instituts** mit einigen Modificationen, welche die Beschleunigung der Berathung zum Zwecke haben. Der Minister beantragte die Dringlichkeit, welche das Haus bewilligte. (W. T.)

Bulgarien.

Sofia, 24. Febr. Der „Agence Balcanique" zufolge betragen die nunmehr an Rußland auszuzahlenden rückständigen Occupationskosten 3 600 000 Papierrubel. Die Forderung wegen verschiedener Lieferungen von Waffen und Munition an Bulgarien werde nach Prüfung der bezüglichen Rechnungen in gleicher Weise beglichen werden. (W. T.)

Danzig, 25. Februar.

Am 26. Februar: S.-A. 6.59, S.-U. 5.28, M.-A. bei Tage, M.-U. 1.8. (Erstes Viertel).

Wetteraussichten für Mittwoch, 26. Februar, auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Bedeckt, hier und da zum Theil heiter; schwache bis frische Winde. Temperatur um Null herum. An den Ostseeküsten neblig. Stellenweise Niederschläge.

Für Donnerstag, 27. Februar:

Bedeckt, etwas kälter. Schwache Winde. Vielfach Niederschläge.

---

* **[Definitive Wahlresultate.]** In mehreren westpreußischen Wahlkreisen hat sich gestern die amtliche Feststellung des Wahlresultats bis in die Nachmittagsstunden hinein verzögert. Die uns gestern zugesandten telegraphischen und brieflichen Meldungen konnten daher nur die vorläufig festgestellten Resultate enthalten. Sind die Differenzen mit dem amtlichen Schlußergebniß auch fast überall nur unbedeutend, so empfiehlt sich's doch wohl, dieses letztere nachzutragen.

In **Elbing** wurde gestern Nachmittags 4 Uhr folgendes Resultat verkündigt: Graf Dohna 10 528, v. Reibnitz 2704, Jochem 4795, Spahn 918, Krebs (ebenfalls Centrum) 201, zersplittert 30, ungiltig 31 Stimmen. (Gegen 1887 haben in diesem Wahlkreise die Socialdemokraten 2651 Stimmen gewonnen, die Freisinnigen 2892, die Conservativen 981 Stimmen verloren.)

Aus **Rosenberg-Löbau** lautet das amtliche Resultat: Abgegeben: 16 577 Stimmen, und zwar für Dr. Rzepnikowski (Pole) 7114, v. Oldenburg (cons.) 5748, v. Reibnitz (freis.) 3605, v. Huene (Centr.) 84, v. Heimendahl (cons.) 19, zersplittert 7 Stimmen. (**Zunahme der freisinnigen Stimmen 3206,** der polnischen Stimmen 83, **Abnahme der conservativen Stimmen 3819.**)

Aus **Graudenz-Strasburg** erhielten wir (trotz wiederholter Bitten um telegraphische Uebermittelung) erst heute brieflich das amtliche Resultat. Es sind dort giltige Stimmen 20 176; davon erhielten Hobrecht (Cartell) 7059, Schnackenburg (freis.) 3428, v. Rozycki (Pole) 9488, Jochem (Soc.) 161, Windthorst (Centr.) 36, zersplittert 4 Stimmen. (1887 hatten die Freisinnigen hier keinen eigenen Candidaten aufgestellt, gegen 1884 gewannen sie 1094 Stimmen).

Wahlkreis Thorn-Kulm: Abgegeben 22 968 giltige Stimmen, davon für v. Slaski (Pole) 11 783, Dommes (Cartell) 9025, Rudies (freis.) 1969, Jochem (Soc.) 153, v. Huene (Centrum) 21, zersplittert 20 Stimmen. Der polnische Candidat ist also mit einer absoluten Mehrheit von 298 St. gewählt. Der Cartell-Candidat verlor 1357, der polnische gewann 1078 und der freisinnige **758 Stimmen.**)

In **Labiau-Wehlau** erhielt Rickert 4781, v. Gustedt (cons.) 6545 (Rickert 2141 mehr, v. G. 3714 weniger als 1887).

In **Pr. Holland-Mohrungen** Wichmann (cons.) 8401, v. Forckenbeck 450 St. (v. F. 348 mehr, Wichmann 2931 weniger als 1887).

In **Königsberg-Fischhausen** Graf Dönhoff (cons.) 7190, Kühn (freis.) 8218, Schultze (Soc.) 2230 St. (Graf D. 3787 weniger, Kühn 926, Schultze 2083 mehr als 1887.)

Heiligenbeil-Pr. Eylau: v. Tetten (cons.) 6968, Dulz (freis.) 1934, Schultze (Soc.) 482. (v. Tetten verlor gegen die letzte Wahl 2393, Dulz 225 St.)

Osterode-Neidenburg: Stephanus (cons.) 9540, v. Forckenbeck 2317. (Verlust der Conservativen 3563, Gewinn der Freisinnigen 2291 St.)

Rastenburg-Gerdauen-Friedland: Graf Stolberg (cons.) 8947, Winkler (freis.) 7175, Schultze (Soc.) 670 St. (Verlust der Conservativen 3228, Gewinn der Freisinnigen 2651, der Socialdemokraten 670 St.)

Der vor 3 Jahren von dem Wildliberalen Hildebrandt so glänzend eroberte Wahlkreis **Cöslin-Colberg** ist diesmal leider wieder an die Conservativen, welche ihn bis 1887 stets im Besitz hatten, verloren gegangen. Hildebrandt erhielt nur 6896 Stimmen (2354 weniger als 1887), sein conservativer Gegner v. Gerlach 8979 Stimmen (17 mehr als 1887).

[Polizeibericht vom 25. Februar.] Verhaftet: Ein Arbeiter wegen Bigamie, 3 Obdachlose, 2 Bettler, 2 Betrunkene, 3 Dirnen, 1 Tischler wegen unbefugten Betretens der Festungs-Werke. — Gestohlen: 14 echte Tauben, 4 Damenhemden, 5 Handtücher, 2 rothgestreifte Nachtjacken, 1 weißes Nachthemde, 1 Wollhemde, 6 Taschentücher, 1 Halstuch, 2 Paar Strümpfe, sämmtlich gezeichnet G. M. und C. M., ein 2rädriger Handwagen, eine silberne Remontoiruhr Nr. 16 938. — Gefunden: 1 Quittungsbuch des Kranken- und Unterstützungs-Vereins, ein roth- und ein blaugestreifter Strumpf u. ein Wollschuh für ein kleines Kind; 1 schwarzer Hut; abzuholen von der Polizei-Direction hier. Mehrere Gegenstände sind im Geschäft der Herren Gehrt & Claßen, Langgasse Nr. 18, liegen geblieben, abzuholen daselbst.

(Fortsetzung in der Beilage.)

13. Westpreußischer Provinziallandtag.

Zweite Sitzung am 25. Februar.

Die Sitzung wurde von dem Präsidenten um 11¼ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen eröffnet. Als erste Vorlage stand auf der Tagesordnung der **Jahresbericht des Provinzial-Ausschusses**, aus welchem wir bereits einen Auszug mitgetheilt haben. Bei dem Titel Verwaltung und Unterhaltung der Provinzial-Chausseen regte Abg. Engler die stärkere Heranziehung der Fabriken, welche Chausseen regelmäßig benutzen, zu der Unterhaltung derselben an. Es entspann sich hierüber eine Debatte, in welcher sich namentlich die Abgg. Damme und Plehn-Krastuden gegen ein derartiges Vorgehen aussprachen, da durch dasselbe die Entwicklung der in unserer Provinz ohnehin sehr schwachen Industrie gehemmt würde. Auch würde ein derartiger Antrag keine große Bedeutung haben, da der Landtag nur die von der Provinz gebauten, nicht aber die vom Staate übernommenen Chausseen, welche die Mehrzahl bildeten, belasten dürfte. Bei dem Titel „Landarmenwesen" wies Abg. Engler darauf hin, daß die Provinz Westpreußen in der Anlage von Arbeitercolonien und Naturalverpflegungsstationen gegen andere Provinzen der Monarchie sehr zurückgeblieben sei. Eine Anregung der Regierung sei von vielen Kreisen zurückgewiesen worden und es sei vielleicht am Platze, im Provinzial-Landtage die Angelegenheit zu erörtern. Landesdirector Jaeckel meint, daß es nicht zeitgemäß sei, diese vielumstrittene Frage hier zu erörtern, da die Landstreicher und Vagabonden sich vermindert hätten und die Finanzen der Provinz nicht derartig seien, um größere Ausgaben zu machen. Oberpräsident v. Leipziger hält die Frage für sehr wichtig und bittet den Landtag, einen Beschluß dahin zu fassen, daß der Provinzial-Ausschuß die Frage in erneute Erwägung ziehe, ob und auf welchem Wege Naturalverpflegungs-Stationen auch in der Provinz Westpreußen einzuführen seien. Abg. Schwaan spricht sich gegen die Errichtung von Naturalverpflegungs-Stationen aus, worauf Abg. Engler die Einbringung eines bezüglichen Antrages ankündigt. —

Bei dem Titel „Taubstummenanstalt zu Marienburg" regt der Abg. Döhring die Verlängerung des Cursus von 6 auf 8 Jahre an, worauf Landesdirector Jäckel einer Vergrößerung der Anstalt wegen mangelnder Mittel widerspricht. Bei dem Titel „Unterbringung von Epileptischen" regte Oberpräsident v. Leipziger an, daß ein dringendes Bedürfniß vorhanden sei, bessere Fürsorge für diese Unglücklichen zu treffen. Landesdirector Jäckel theilt mit, daß der Provinzial-Ausschuß die Sache erwogen habe und wegen einer Vermehrung der Freistellen in der Anstalt Carlshof bei Rastenburg in Unterhandlung stehe. Sollte sich das nicht erreichen lassen, so würde sich die Provinz zur Errichtung einer eigenen Anstalt entschließen müssen. Abg. Damme hat für die Unterbringung der Unglücklichen volle Sympathie, findet es aber traurig, daß in unserer Provinz alles der Provinzial-Verwaltung überlassen bleibe. Er würde es mit Freude begrüßen, wenn, wie in anderen Provinzen, auch bei uns diese Sache von der freien Vereinsthätigkeit in die Hand genommen würde. — Bei dem Titel „Immobiliar-Feuer-Societät" regt Abg. Döhring an, die Versicherung auch auf Mobilien auszudehnen, doch wird gegen diesen Vorschlag von verschiedenen Seiten Widerspruch erhoben.

Da in Folge der Ueberfüllung der beiden Provinzial-Irrenanstalten Neustadt und Schwetz 35 Anträge auf Annahme unheilbarer, meist recht gefährlicher Patienten haben abgelehnt werden müssen, so hat der Provinzialausschuß darauf bedacht sein müssen, diesem Nothstande abzuhelfen. Da es nicht angebracht erschien, eine dritte Irrenanstalt zu errichten, und die Vornahme von Erweiterungsbauten in der Anstalt zu Schwetz nicht angänglich ist, so ist beschlossen worden, die Anstalt Neustadt zu erweitern. In Uebereinstimmung mit dem Leiter der Anstalt, Hrn. Director Dr. Krömer, hat es der Provinzialausschuß für zweckmäßig erachtet, zwei neue Lazarethgebäude zu errichten, in welchen 60 körperlich kranke Irre Aufnahme finden können. Bei der alsdann ermöglichten stärkeren Belegung der übrigen Anstaltsgebäude wird die Irrenanstalt zu Neustadt für 500 Geisteskranke hinreichend Raum gewähren. Der Bau und die Ausrüstung der beiden Lazarethgebäude ist auf 89 700 Mk. veranschlagt. Die Vorlage wurde ohne Debatte angenommen.

In Folge eines Abkommens zwischen der Provinzialverwaltung und dem Deichverband der Klein Schwetzer Niederung hat der letztere sich gegen eine Entschädigung bereit erklärt, die Erhaltung des Dammes der Kulm-Terespoler Provinzialchaussee zu übernehmen und gegen eine weitere Zahlung von 14 634 Mk. den Abbruch einer gegenwärtig an dieser Chaussee liegenden entbehrlich gewordenen Flußbrücke und die Zuschüttung der Brückenöffnung auszuführen. Da dieses Abkommen für die Provinz günstig erscheint, so beantragt der Provinzial-Ausschuß dem Deichverbande die Summe von 44 634 Mk. zu zahlen. In derselben Weise wurde auch die Aufnahme der Anleihe genehmigt.

Um die Provinzial-Abgaben, die bereits von 6,5 Proc. der directen Staatssteuern im laufenden Etatsjahr auf 9,8 Proc. gestiegen sind, nicht noch mehr zu erhöhen, schlägt der Provinzial-Ausschuß zur Deckung der vorerwähnten außerordentlichen Ausgaben von 134 334 Mk. vor, eine Anleihe von 120 000 Mk. aufzunehmen. Müßte dieser Betrag durch Steuerumlagen aufgebracht werden, so würden die Provinzial-Abgaben in dem laufenden Jahre 11,9 Proc. der directen Staatssteuern betragen. Der Ausschuß ersucht ferner den Landtag um die Ermächtigung, diese Summe aus der Anleihe von 5 000 000 Mk., deren Aufnahme im vergangenen Provinziallandtage beschlossen worden ist, entnehmen zu dürfen. Auch diese Vorlage gelangt debattelos zur Annahme. Desgleichen eine Vorlage betreffend die Deckung des aus dem Etatsjahre 1888/89 verbliebenen Deficits von 34 349 Mk. durch die Einnahmen des nächsten Etatsjahres.

Es folgte ferner die Berathung einer Reihe von Specialetats der Provinzial-Anstalten, welche in einmaliger Lesung festgestellt wurden, und zwar:

1. Irrenanstalt zu Schwetz (420 Kranke): Ausgabe 223 200 Mk., eigene Einnahme 66 470 Mk., Zuschuß 156 730 Mk.

2. Irrenanstalt zu Neustadt (456 Kranke): Ausgabe 286 300 Mk., eigene Einnahme 116 040 Mk., Zuschuß 170 260 Mk.

3. Taubstummenanstalt zu Marienburg (115 Freistellen): Ausgabe 52 000 Mk., eigene Einnahme 700 Mk., Zuschuß 51 300 Mk.

4. Taubstummen-Anstalt zu Schlochau (96 Freistellen): Ausgabe 42 400 Mk., eigene Einnahme 450 Mk., Zuschuß 41 950 Mk.

5. Hebeammenlehranstalt zu Danzig (20 Lehrschülerinnen, 270 Kranke): Ausgabe 26 200 Mk., eigene Einnahme 5930 Mk., Zuschuß 20 270 Mk.

6. Besserungsanstalt zu Konitz (530 Häuslinge): Ausgabe 137 600 Mk., eigene Einnahme 56 100 Mk., Zuschuß 81 500 Mk.

7. Zwangserziehungsanstalt zu Tempelburg (238 Zöglinge): Ausgabe 75 200 Mk., eigene Einnahme 1200 Mk., Zuschuß aus der Staatskasse 35 640,28 Mk., Zuschuß der Provinz 38 359,72 Mk., darunter 5020 Mk. Zuschuß für außerordentliche Ausgaben.

8. Blindenanstalt zu Königsthal (55 Freizöglinge und 1 Pensionär): Ausgabe 44 200 Mk., eigene Einnahme 12 100 Mk., Zuschuß 32 100 Mk.

9. Westpreußische Feuersocietät: Einnahme 640 500 Mk. (darunter ordentliche Societätsbeiträge 568 000 Mk., Beiträge zum Reservefonds 71 568 Mk.), Ausgabe an Brandvergütungen 503 600 Mk., zum Reservefonds 71 568 Mk., Beihilfe für Löschgeräthe an Feuerwehren etc. 5000 Mk., zur Ermittelung von Brandstiftern u. s. w. 4000 Mk., persönliche Ausgaben 48 035 Mk. u. s. w. Summa wie in Einnahme.

10. Provinzial-Wittwen- und Waisenkasse: Einnahme an Mitgliederbeiträgen 21 467 Mk., an Zuschüssen der Communen 21 467 Mk., Zinsen vom Sicherheitsfonds 12 603 Mk., Ausgabe an Wittwen und Waisen 12 000 Mk., zum Sicherheitsfonds 43 538 Mk. Bei diesem Etat fragte Abg. Müller-Dt. Krone, warum einem Beschlusse des vorjährigen Landtages nicht Folge gegeben worden sei und auch in dem diesjährigen Etat die Beamten zur Zahlung von Beiträgen herangezogen werden sollten. Zu einer Zeit, wo der Staat bereits seinen Beamten die Wittwenkassen-Beiträge erlassen habe und eine Aufbesserung der Gehälter vornehmen wolle, würde es sich empfehlen, auf die Zahlung der Beiträge von Provinzialbeamten zu verzichten, was um so weniger bedenklich sei, da der Reservefonds eine bedeutende Höhe erreicht habe. Abg. Damme vertheidigt den Beschluß des Provinzial-Ausschusses und führt aus, daß wie jeder Mann für seine Familie sorgen müsse, auch der Beamte sich dieser Pflicht nicht entziehen dürfe. Ein Antrag des Abg. Müller, die Beiträge der Beamten auf den Provinzialfonds zu übernehmen, wurde abgelehnt und der Etat hierauf, wie die sämmtlichen übrigen Specialetats, unverändert angenommen.

11. Etat für Kunst und Wissenschaft, mit 36 500 Mk. abschließend, wozu der Staat 500 Mk., die Provinz 36 000 Mk. hergiebt. An Subventionen sind 7000 Mk., zu persönlichen und sachlichen Ausgaben für das Provinzialmuseum 22 100 Mk. eingestellt, zur Disposition der Centralcommission verbleiben 6800 Mk. Zu bemerken ist noch, daß nach dem Beschlusse des vorjährigen Provinziallandtages ein angemessener Betrag für den Elbinger Kirchenchor eingestellt werden sollte. Da es zweifelhaft ist, ob die Remterconcerte in Marienburg auch ferner stattfinden können, so ist von einer Einstellung eines bestimmten Betrages in den Etat Abstand genommen worden. Auf einen Antrag des Abgeordneten Mitzlaff-Elbing wurde beschlossen, den Etat bis zur Berathung einer vom Elbinger Kirchen-Chor eingegangenen Petition auszusetzen.

Ohne Debatte wurde schließlich der Etat der westpreußischen Gewerbekammer nach den vorjährigen Beschlüssen genehmigt und für einige Etatsüberschreitungen Nachbewilligung ertheilt.

Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung, welche morgen um 11 Uhr beginnt, stehen u. a. die Neuwahlen zum Provinzialausschuß.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 25. Februar.

Weizen, gelb			2. Orient-Anl.	68,80	68,80
April-Mai	196,50	195,70	4% russ. Anl. 80	83,90	94,20
Juni-Juli	195,70	195,00	Lombarden	58,60	58,70
Roggen			Franzosen	94,40	94,60
April-Mai	171,50	169,75	Cred.-Actien	175,10	176,40
Juni-Juli	169,00	168,25	Disc. Comm.	236,50	238,00
Petroleum pr.			Deutsche Bk.	173,20	176,75
200 ℔			Laurahütte	158,60	161,90
loco	25,00	25,00	Oestr. Noten	172,20	172,25
Rüböl			Russ. Noten	219,85	220,50
April-Mai	69,70	69,40	Warsch. kurz	219,50	219,80
Sept.-Oktbr.	59,40	58,50	London kurz	20,47	20,45
Spiritus			London lang	20,27	20,275
Febr.	33,20	33,00	Russische 5%		
April-Mai	33,40	33,20	SW.-B. g. A.	72,75	73,30
4% Reichsanl.	107,20	107,20	Danz. Privat-		
3½% do.	102,40	102,50	bank	—	—
4% Consols	106,40	106,30	D. Oelmühle	145,00	147,20
3½% do.	102,00	102,50	do. Priorit.	133,10	133,00
3½% westpr.			Mlawka St-P	111,80	112,00
Pfandbr.	100,00	100,25	do. St-A	57,50	57,10
do. neue	100,00	100,25	Ostpr. Südb.		
3% ital. g. Prio.	58,00	58,00	Stamm-A.	86,75	86,75
5% Rum. G.-R.	98,00	98,10	Danz. St.-Anl.	—	—
Ung. 4% Gldr.	88,70	88,90	Türk. 5% A.-A.	85,10	85,60

Fondsbörse: schwach.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 25. Februar.

Weizen loco transit unverändert, inl. niedriger, per Tonne von 1000 Kilog.

feinglasig u. weiß	126—136℔	149—191 M Br.	
hochbunt	126—134℔	147—189 M Br.	145 bis
hellbunt	126—134℔	141—189 M Br.	186 M
bunt	120—132℔	130—187 M Br.	bez.
roth	126—135℔	130—189 M Br.	
ordinär	120—130℔	120—180 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126℔ 139 M, zum freien Verkehr 128℔ 184 M.

Auf Lieferung 126℔ bunt per April-Mai zum freien Verkehr 188½ M Br., 187½ M Gd., transit 138½ M Br., 139 M Gd., per Mai-Juni transit 140 M Br., 139½ M Gd., per Juni-Juli transit 140 M bez., per Sept.-Oktbr. transit 137 M Br., 136½ M Gd.

Roggen loco flau, per Tonne von 1000 Kgr.

grobkörnig per 120℔ transit 110 M bez.

Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 164 M, unterpoln. 112 M, transit 109 M.

Auf Lieferung per April-Mai inländ. 161½ M Br., 160½ M Gd., do. unterpoln. 112 M Br., 111½ M Gd., transit 111 M Br., 110½ M Gd., per Juni-Juli transit 113 M Br., 112½ M Gd., per Sept.-Oktober inländ. 146 M Br., 145 M Gd., do. transit 101 M Br., 100 M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. russ. 103—112℔ 101 bis 114 M bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kgr. weiße Futter- transit 109 M bez.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. Sommer- 230 M bez.

Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 102 M bez.

Spiritus per 10 000 % Liter loco contingentirt 51½ M Gd., per Februar-April 51¾ M Gd., nicht contingentirt loco 32 M Gd., per Febr.-April 32½ M Gd.

Rohzucker ruhig. Rend. 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 12,25—12,30 M Gd., Rendement 75° Transitpreis fr. Neufahrwasser 9,20—9,25 M bez. per 50 Kilo incl. Sack.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 25 Februar.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Schön. — Wind: SO.

Weizen. Inländischer flau und niedriger, geringe Qualitäten fast unverkäuflich. Transit unverändert. Bezahlt wurde für inländischen weiß etwas krank 123℔ 180 M, weiß 126℔ 182 M, hochbunt 128/9℔ 186 M, Sommer- 125℔ 181 M, für poln. zum Transit hochbunt 128℔ 145 M per Tonne. Termine: April-Mai zum freien Verkehr 188½ M Br., 187½ M Gd., transit 139½ M Br., 139 M Gd., Mai-Juni transit 140 M Br., 139½ M Gd. Juni-Juli transit 140 M bez., September-Oktober transit 137 M Br., 136½ M Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 184 M, transit 139 M.

Roggen flau. Inländischer loco ohne Handel. Bezahlt ist russischer zum Transit 125℔ 110 M per 120℔ per Tonne. Termine: April-Mai inländischer 161½ M Br., 160½ M Gd., unterpolnischer 112 M Br., 111½ M Gd., transit 111 M Br., 110½ M Gd., Juni-Juli transit 113 M Br., 112½ M Gd., Septbr.-Oktober inländisch 146 M Br., 145 M Gd. transit 101 M Br., 100 M Gd. Regulirungspreis inländisch 164 M, unterpolnisch 112 M, transit 109 M.

Gerste unverändert. Gehandelt ist russische zum Transit 103/4℔ 101 M, 104/5℔ 102 M, 109℔ u. 112℔ 105 M, hell 108℔ 108, 109 M, 107/8℔ 110 M, 109℔ 113 M, 109/10℔ 114 M per Tonne. — Erbsen russische zum Transit Futter- 109 M per Tonne bez. — Rübsen russ. zum Transit Sommer- 230 M per Tonne gehandelt. — Kleesaaten weiß fein 51 M per 50 Kilo bezahlt. — Spiritus contingentirter loco 51½ M Gd., Febr.-April 51¾ M Gd., nicht contingentirter loco 32 M Gd., Febr.-April 32½ M Gd.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 25. Februar. Wind: O.

Angekommen: Annie (SD.), Gosden, Shields, Kohlen. — Dest (SD.), Klemke, Marstrand, Heringe.

Nichts in Sicht.

Meteorologische Depesche vom 25. Februar.

Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Bar. mm	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore	778	ONO	4	bedeckt	5	
Aberdeen	779	NW	2	bedeckt	5	
Christiansund	773	WSW	6	Nebel	5	
Kopenhagen	773	N	1	halb bed.	—1	
Stockholm	770	WSW	2	wolkenlos	—3	
Haparanda	751	NW	6	wolkenlos	6	
Petersburg	764	WSW	3	bedeckt	—2	
Moskau	772	WSW	1	bedeckt	—8	
Cork, Queenstown	775	ONO	3	wolkig	6	
Cherbourg	772	NNO	6	halb bed.	6	
Helder	773	N	1	Nebel	2	
Sylt	772	N	1	wolkenlos	—1	1)
Hamburg	772	NNO	1	Nebel	—1	2)
Swinemünde	773	O	2	heiter	0	3)
Neufahrwasser	771	SO	1	bedeckt	—2	
Memel	773	SO	3	bedeckt	—5	
Paris	771	NNO	2	heiter	0	
Münster	772	N	1	bedeckt	—3	
Karlsruhe	770	NO	3	heiter	0	4)
Wiesbaden	771	NO	2	heiter	2	
München	768	NO	2	Schnee	—5	5)
Chemnitz	771	NO	2	Schnee	—2	
Berlin	772	NO	3	bedeckt	0	
Wien	770	W	1	Schnee	—2	
Breslau	770	NO	1	bedeckt	—1	
Ile d'Aix	768	ONO	6	wolkenlos	0	
Nizza	762	S	4	heiter	3	
Triest	767	ONO	5	wolkenlos	1	

1) Reif. 2) Reif. 3) Nachts wenig Schnee. 4) Nachts Schnee 5) Nachts Schnee

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das barometrische Maximum liegt nordwestlich von Schottland in einem Hochdruckgebiete, welches sich über das ganze nordwestliche und mittlere Europa ausdehnt. Bei schwacher, meist nördlicher und nordöstlicher Luftströmung ist das Wetter in Centraleuropa im Norden theilweise heiter und kälter, im Süden trübe mit leichten Schneefällen, ohne erhebliche Wärmeänderung. In Nordeuropa herrscht ungewöhnlich milde Witterung.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stde.	Barom. Stand mm	Thermom. Celsius.	Wind und Wetter.
24	4	767,5	+ 1,0	N. lebh., bedeckt, Schneefall
25	8	771,6	— 2,4	ONO. flau, bewölkt. Nebel.
25	12	772,5	+ 0,3	S. leicht, klar.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Litterarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Die Zwangsversteigerung der früher Moellerschen Grundstücke Weblinken Blatt 4 und 17 und die auf den 26. und 27. März 1890 anberaumten Termine werden aufgehoben. (9152

Danzig, den 20. Februar 1890.

Königliches Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

Linkuhnen-Seckenburger Entwässerungs-Verband.

Die Lieferungen und Arbeiten zum Bau von zwei massiven Schleusen in Petrichen und Gr. Marienwalde u. z. Loos I Erdarbeiten, Zimmerarbeiten einschl. Lieferung des Materials und Maurerarbeiten einschl. Werksteine, Platten, Kalk und Grand, Loos II Lieferung von 281 mille Ziegelsteinen, Loos III Lieferung von eisernen Schleusenthoren sollen nach den Baustellen getheilt zur Vergebung gelangen.

Die dieser Ausschreibung zu Grunde gelegten Submissions-Bedingungen, die allgemeinen und besonderen Vertragsbedingungen nebst Angebots-Formularen sind je nach Wunsch für Loos I und II oder für Loos III von dem Unterzeichneten gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung von 1,30 M Schreibgebühren zu beziehen, die Zeichnungen liegen im Bureau desselben zur Einsicht aus.

Angebote sind briefmäßig verschlossen, mit der Aufschrift: „Angebot zum Schleusenbau" versehen, bis zu dem Sonnabend, den 15. März d. Js., Vormittags 12 Uhr, in meinem Bureau hierselbst abzuhaltenden Eröffnungstermine postfrei einzusenden. (8980

Zuschlagsfrist 10 Tage.

Neukirch Ostpr., 17. Febr. 1890.

Dorszewski.

Freiwilliger Verkauf.

Die Besitzung des Gutsbesitzers Herrn Klein in Pr. Stargard, bestehend aus ca. 300 Morgen unmittelbar an der Stadt gelegenen nur guten Ländereien und zweischnittigen Flußwiesen nebst herrschaftlichem Wohnhause und Wirthschaftsgebäuden, werde ich Unterzeichneter

Montag, den 3. März

von Vormittag 10 Uhr

im Hotel des Herrn Löffelholz im Ganzen oder nach Belieben der Herren Käufer in Parzellen verkaufen, wozu Käufer eingeladen werden. Die Kaufbedingungen werden günstig gestellt. Ganz besonders werden Käufer auf das herrschaftliche Wohnhaus und Garten, passend für Rentiers aufmerksam gemacht. (8956

Leopold Cohn,

Danzig, Fleischergasse Nr. 75.

Große Auction

Hintergasse Nr. 16.

Freitag, den 28. Febr., Vorm. 10 Uhr, werde ich im Auftrage wegen Verzugs ein gut erhaltenes Mobiliar, für mehrere Zimmer passend, circa 20 Oelgemälde, 2 antike Spinde mit Schnitzerei, 1 antikes Schlafspind und 1 antike Uhr versteigern, wozu einlade.

A. Collet,

Königl. gerichtl. vereidigt. Taxator und Auctionator. (9155

Heute früh 7½ Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante, die verwittwete Frau Henriette v. Jagodzinska, geb. Müller, im 81. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bitten (9192
die trauernden Hinterbliebenen.
Lappin, den 24. Februar 1890.
Die Beerdigung findet Freitag, Nachmittags 1 Uhr, statt.

An Order

per Dampfer **"Silvio"**, Capt. Rayner von Hull am 26./27. d. M. hier diverse Güter zu erwarten und gleichzeitig Umladegüter:
ex Electro S/S | von Liverpool
- Dynamo S/S | von Liverpool
- Martello S/S von Newyork.
- Cairo S/S | von Messina,
- Bassano S/S | Bari, Catania.
Inhaber indossirter Original-Connossemente belieben sich schleunigst zu melden bei
F. G. Reinhold.

Dampfer-Expedition nach Bordeaux.

Dampfer Kiew medio März cr.
Güteranmeldungen erbittet
F. G. Reinhold.

Nach Elbing

expedirt Wagenladungen mit Stückgütern. (7333
Ad. von Riesen.

Loose.

Marienburg. Schloßbau 3,00 M, Krieger-Waisenhaus 1,00 M, zu haben in der Expedition d. Danziger Zeitung.

Preußische Loose

1. Klasse ¼ für M 15, ½ für M 30 kauft
Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3. Loose sind durch Postauftrag einzusenden. (8986

Original-Loose und Antheilscheine der Schloßfreiheits-Lotterie zu verschieden. Preisen, Loose der Deutschen Krieger-Waisenhaus-Lotterie à M 1, Marienburger Geld-Lotterie, Hauptgewinn M 90 000, Loose à M 3 (9170
Th. Bertling, Gerbergasse 2.

Formulare.

Unfall-Anzeigen d. Westpreuß. landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft, 100 Bogen 1 M, 50 Bogen 60 ₰, 25 Bogen 35 ₰, einzeln à 2 ₰, Wahllisten der Gemeinden, à Buch (24 Bog.) 1 M, Anmeldungsformulare wahlberechtigter Gemeinde-Mitglieder, à Buch (24 Bog.) 20 ₰. Zu beziehen durch A. W. Kafemann in Danzig.

Klavierunterricht ertheilt Anna Rohde geb. Meißner, Drehergasse 6. (9021

Der so schnell beliebt gewordene
Bayr. Bierkäse
und
Russ. Steppenkäse
ist wieder eingetroffen bei
Carl Studti,
Heilige Geistgasse Nr. 47, Ecke der Kuhgasse. (9176

Italienischer
Blumenkohl
in prachtvollen Köpfen traf soeben ein bei
Carl Studti,
Heil. Geistgasse Nr. 47, Ecke der Kuhgasse. (9175

Der vorgerückten Jahreszeit wegen verkauft
verzierte Wachs-, Stearin- und Paraffin-Kerzen
zu bedeutend herabgesetzt. Preisen die
Adler-Droguerie Robert Laaser,
Große Wollwebergasse 2 und Weidengasse 29.

Seifen zur Wäsche

empfiehlt in größter Auswahl
Hans Opitz,
Droguerie u. Parfümerie, Gr. Krämergasse 6.

Soeben erhielt Pressen, bis 8½ schwer, pr. ½ nur M [illegible] Lachmann, Tobiasgasse 25. (9194

Gelegenheitsgedichte,
ernst und heiter, Festreden, Toaste, Festzeitungen schnellstens angefertigt Hungartschegasse 34, III.

An Ordre

sind von Hull eingetroffen:
den 5.2. per S. S. Humber, W/L 29 Barrels Heringe,
den 15.2. per S. S. Nero, E. L 6 Kisten Mandeln, L D 10
ferner von Hamburg:
per S. S. Jolantha 1/15. 15 Ballen roh Cacao.
Inhaber der girirten Connossemente belieben sich umgehend zu melden bei (9183
F. G. Reinhold.

5% Consolidated Mortgage-Gold-Bonds

(Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen)
der
Northern-Pacific-Eisenbahn-Gesellschaft.
Auf vorstehende 5% Eisenbahn-Prioritäten, welche am 27. d. Mts. durch die Deutsche Bank in Berlin zur Subscription aufgelegt werden, nehmen wir (9173
Zeichnungen bis zum 26. d. Mts. inclusive zum Emissionscourse von 92 Proc. franco aller Kosten entgegen.
Baum u. Liepmann,
Bankgeschäft.

5% Consolidated Mortgage Gold Bonds

der
Northern Pacific Eisenbahn
werden in Berlin
Donnerstag, den 27. Februar
zum Course von 92%
zur Subscription aufgelegt.
Wir sind beauftragt, Zeichnungen franco aller Spesen entgegen zu nehmen. (9076
Meyer u. Gelhorn,
Bank- und Wechsel-Geschäft,
Nr. 40. Langenmarkt Nr. 40.

Die Versicherung

von
Bayerischer 4% Prämien-Anleihe,
Braunschweiger 20 Thaler-Loosen,
Oesterreichischen 100 fl.-Loosen von 1864,
deren nächste Ziehung
am 1. März 1890
stattfindet, übernehmen wir zu Berliner Prämiensätzen.
Meyer u. Gelhorn,
Bank- und Wechsel-Geschäft, (9011
Nr. 40. Langenmarkt Nr. 40.

Das bisher von meinem Manne betriebene
Tischlerei- und Billard-Geschäft
führe in unveränderter Weise fort. (9178
E. Schulz Wwe.,
Elisabeth-Kirchengasse Nr. 4.

Thee.

Anerkannt feinste Qualitäten.
Chinesische, ostindische, Ceylon- u. Java-Sorten,
direkt bezogen,
feinste Bourbon-Vanille empfiehlt
Carl Schnarcke Nachfl.,
Brodbänkengasse 47. (9113

Grosse Nutz- u. Brennholz-Auction

Kneipab No. 37.
Mittwoch, den 26. Februar 1890, Vormittags präcise 10 Uhr, werde ich am angeführten Orte, auf dem Holzfelde des Herrn Otto Reichenberg im Auftrage
eine große Partie Bauholz aller Art, bestehend in fichtenen Bohlen, Kreuzhölzern, Balkenschaalen, Mauerlatten in verschied. Dimensionen, sowie eine sehr große Partie Brennholz in kleineren sowie größeren Posten
an den Meistbietenden gegen baare Zahlung öffentlich verkaufen.
Joh. Jac. Wagner Sohn,
vereid. Gerichts-Taxator und Auctionator,
Bureau: Danzig, Breitgasse Nr. 4. (8779

100 Schock
gutes Dachrohr
hat zu verkaufen (9162
G. Kutsch,
Laschenhaus bei Elbing.

Melzergasse 1, 2 Tr.,
werden alle Arten Regen- und Sonnenschirme neu bezogen, s. Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede vorkommende Repar. prompt u. sauber ausgeführt.
M. Kranki, Wittwe.

Suche von sofort ein gangbares
Gasthaus
oder Schankwirthschaft
auf dem Lande oder in der Stadt zu pachten. Vermittler verbeten. Offerten unter O. F. an die Exped. der „Dirsch. Ztg." Dirschau erbet.

Gastwirthschaft

nebst Herberge, ca. 50 Jahre alt gut eingeführt, frequenter Verkehr, ist umständehalber bei einer Anzahlung von mindestens 6000 M preiswerth zu verkaufen. Gefl. Offert. unt. B. W. 761 an Rudolf Mosse, Elbing. (9101

Elegantes Pianino,
ganz vorzügl. billigst Jopeng. 56 II.

Ein Notenständer
wird zu kaufen gesucht.
Offerten unter 9154 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Zu verkaufen ein Gut, ca. 750 Morgen, durchweg guter, kleefähiger Roggenboden, im Kreise Pr. Stargardt belegen und 15 Kilomtr. von der Kreisstadt entfernt (Chaussee). Winterung 210 Mrg., davon 40 Mrg. Weizen. Reflectanten belieben ihre Offert. unter 9159 an die Expedition dieser Zeitung zu senden.

Eine tüchtige selbstständige
Directrice
wird für ein feines Putzgeschäft per 1. März gesucht.
Off. nebst Gehaltsansprüchen u. Nr. 9181 i. d. Exp. d. Ztg erb.

Ein tüchtiger Acquisiteur
wird für eine angesehene deutsche Feuer Versich.-Gesellsch. bei festem Gehalt und hoher Provision gesucht.
Offerten unter 9006 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Eine erste, österreichische Butter- und Margarinfabrik sucht
tüchtigen Vertreter
für Danzig und Umgebung. Nur solche, die bei Bäckern und Conditoren bestens eingeführt sind, können berücksichtigt werden.
Gefl. Offerten unter M 2873 an Rudolf Mosse, Wien. (9168

Für ein Agenturgeschäft wird ein Socius gesucht, der der englischen Correspondenz vollständig mächtig ist, und einiges Capital disponibel hat.
Adressen unter Nr. 9158 in der Exped. dies. Zeitung erbeten.

Ein Bautechniker, der die Bauschule absolvirt hat, sucht unter bescheidenen Ansprüchen zum 1. März Stellung. Adr. L. J. R. 888 Pr. Stargard.

Wegen Umzugs nach meinem Hause
Langenmarkt No. 20
verkaufe ich mein großes Lager von
Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren
in nur bester Arbeit zu bedeutend herabgesetzten Preisen. (9201
E. G. Olschewski,
Langenmarkt Nr. 2.

Die leistungsfähigste Nähmaschine

der Gegenwart ist meine Rundschiffchen-Nähmaschine.
Rudolphy Nr. 54. Original-Schnellnäher
D. R.-P. 43079.
Bisher unerreichte Vorzüge:
5½ Stiche in einer Umdrehung des Rades und bis 1000 Stiche in einer Minute.
Einfacher, dauerhafter Mechanismus.
Keine Zahnräder. Patent-Spuler.
Geräuschloser, leichter Gang.
Außerordentlich bequeme Handhabung.
Kurze, dadurch fast unzerbrechliche Nadel.
Gleichmäßiger, perlartiger Doppelsteppstich,
in den verschiedenartigsten Stoffen nacheinander, ohne Wechsel der Nadel oder der Spannung.
Preis-Courante und gründlicher Unterricht gratis. Bequeme Zahlungsbedingungen. Franco-Bahnversand. (6421
Paul Rudolphy, Danzig,
Langenmarkt Nr. 2,
Nähmaschinen-Handlung, verbunden mit Reparatur-Werkstätte.

Vorräthig bei A. Trosien,

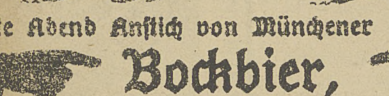
Petersiliengasse 6.
Albrecht, der Steppenvogel, statt M 6 für M 4. **Berndt,** deutsches Flottenbuch, herausgegeben von Holleben, statt M 6 für M 4. **Boeck,** Kaiser Wilhelms Lebenslauf, statt M 4,50 für M 3. Gewas Abenteuer in West-Afrika, neu M 2,10. **Brunold,** Willy der Dampfermaschinist, statt M 3 für M 2. **Diethoff,** der Veilchenbund. Erlebnisse eines Freundschaftskreises, statt M 7,50 für M 3. **Emsmann und Dammer,** des deutschen Knaben Experimentirbuch, statt M 4,50 für M 3,50. **Falkenstein,** Ritterbuch, statt M 6,75 für M 3. **Ferry,** der Waldläufer statt M 4,50 für M 3. **Grimm,** 1001 Nacht für die Jugend bearbeitet neu M 3. **Gumpert,** Töchter-Album, statt M 6,75 für M 5. **Hey,** noch 50 Fabeln für Kinder. In Bildern gezeichnet von Speckter, statt M 3,50 für M 2,50. **Hoffmann,** Tonanchet der Indianerhäuptling, statt M 4,50 für M 3. **Isolina,** die Jagd des weißen Rosses, statt M 4,50 für M 3. **Gullivers** Reisen in unbekannte Länder, statt M 4,50 für M 3. Die Gefahren der Wildniß, statt M 4,50 für M 3. Der fliegende Holländer M 2,50. Tostai der Indianer M 2,50. Büffeljäger M 3,50. Abenteuer Robinson Crusoes M 2,50. Diverse Bände **Hoffmanns** Jugendfreund, statt M 6 für à M 3,50. **Jäger,** Die Wunder der unsichtbaren Welt, 308 Abbildungen, statt M 14 für M 8. Diverse Bände **Jugend-Album,** statt à M 6 für à M 3. **Jung,** genannt Stilling, Lebensgeschichte M 2. **Klasing,** das Buch der Sammlungen, Anleitung zum Anlegen aller Arten von Sammlungen für die Jugend M 4. **Masius,** der Jugend Lust und Lehre, statt M 4,50 für M 3. **Oberländer,** Westafrika, statt M 8,50 für M 4. **Franz Otto,** Marschall Vorwärts und sein Piepenmeister, statt M 8,50 für M 6. Aus dem Tabakskollegium und der Zopfzeit, statt M 6 für M 4. **Pallmann,** gefährliche Jagden M 2. **Reinick,** Märchen-, Lieder- und Geschichtenbuch, statt M 4 für M 3. **Schwab,** die schönsten Sagen des klassischen Alterthums, bearbeitet von Grimm, statt M 4,50 für M 3. **Strähle,** Schmetterlingsbuch, statt M 4,50 für M 3. **Julius Verne,** Reise nach dem Mittelpunkt der Erde, mit 56 Illustrationen, statt M 8,50 für M 4. Fünf Wochen im Ballon. Mit 78 Illustrationen, statt M 8,50 für M 4. **Wachler,** Die Waise von Lowood. Für die reifere Jugend erzählt, M 3. **Wildermuth,** Aus Nord und Süd. Mit 6 Stahlstichen, statt 4,50 für M 3,50. **Wörrishöffer,** Auf dem Kriegspfade, statt M 9 für M 6. **Wurm,** Deutsche Mädchenherzen M 3, **Lohmeyer,** Deutsche Jugend à Band M 2. (9174
Vorräthig bei A. Trosien, Petersiliengasse 6.

Das Stiftungsfest

des
Danziger Thierschutz-Vereins
findet
Sonnabend, den 1. März cr.,
Abends 7½ Uhr,
im Friedrich-Wilhelm-Schützenhause statt.
Eintrittskarten gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte sind bis Freitag, den 28. Februar, in der Cigarrenhandlung des Hrn. Rud. Kreisel, Brodbänkengasse 51, Ecke des Pfarrhofs, zu entnehmen. (9200

Augustinerbräu!




Heute Abend Anstich von Münchener

Bockbier,
sowie frische Sendung
Bockwurst.
9148) Bertha Frank.

Chemische Fabrik Danzig

empfiehlt
Superphosphate aller Art, Knochenmehl, schwefelsaures Ammoniak,
Kali-Salze,
Chili-Salpeter,
fein gem. Thomasschlacke
zu äußersten Preisen unter Gehaltsgarantie. Preiscourante stehen zu Diensten. (8960
Chemische Fabrik.
Petschow. Davidsohn
Comtoir: Danzig, Hundegasse Nr. 111.

Für mein Manufacturwaaren-Geschäft suche von sogleich (9161
einen Lehrling.
A. Marcus, Saalfeld Ostpr.

Eine junge Dame findet bei mir Stellung als
Cassirerin.
Ernst Crohn. (9202

Ein verheir. Kutscher, dessen Stelle durch Tod des Hrn. Grafen Krockow aufgehoben, kann z. 1. April d. J. eine entsprech. Kutscherst. antret. Kramp, Kutscher, in Krockow.

In unserem Stabeisen- und Eisenwaarengeschäft wird zum 1. April cr. die Stellung für einen gewandten, gut empfohlenen
Comtoiristen
frei. Auch finden per 1. April
zwei junge Leute
mit guter Schulbildung als
Lehrlinge
bei mir Aufnahme. (9109
C. B. Dietrich & Sohn,
Thorn.

In meinem Colonial-, Schank- und Eisenwaaren-Geschäft findet ein erfahrener
junger Mann,
der mich auch vertreten kann, sogleich Aufnahme.
Rosenberg Westpreußen, im Februar 1890. (9141
Otto Braun.

Ein nicht mehr junges, sehr anständiges Mädchen wird für eine Bahnhofsrestauration und zur Hilfe in der Wirthschaft zum 15. März oder 1. April gesucht.
Meldungen mit etwaigen Zeugnissen sind zu richten an
Frau Anna Graustein,
9139) Marienwerder, Westpr.

Ein junger Mann der Eisenwaarenbranche (25 Jahre alt), etwa 10 Jahre in einem Hause ununterbroch. thätig gewesen, mit doppelter Buchführung etc. vertraut, noch in Stellung, sucht gestützt auf beste Zeugn. p. 1 April cr. als Comtoirist, Expedient oder Lagerist möglichst in Danzig oder Königsberg anderw. Engagement.
Offerten unter Nr. 9138 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Eine Kindergärtnerin 3. Kl.
sucht Stellung für den Nachmittag. Gefl. Off. unter Nr. 9136 in d. Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine tüchtige, in der feinen Küche
erfahrene Kochköchin,
welche unter einer Wirthschafterin steht, sucht zum 1. März cr. das Offizier-Kasino zu Groß-Lichterfelde. Gehalt nach Uebereinkommen. Gesuche sind an die Kommission des Kasinos unter Beifügung der Zeugnisse zu richten.

Langgarten 82 I links ist ein frdl. möbl. Vorderzimmer an 1—2 Herren m. a. o. Pens. z. verm.

Langgasse 70
ist das Ladenlokal, zu jedem Geschäft passend, nebst Wohnung per 1. April dieses Jahres zu vermiethen. Näheres Langgasse 19 im Laden. (9125

Nautischer Verein

Freitag, den 28. Februar cr., Abends 7 Uhr,
Versammlung
im Hause Langenmarkt Nr. 45.
Tagesordnung:
1. Die Unverletzlichkeit des Privateigenthums auf See.
2. Die Regelung der Beitragserhebung für die Alters- und Invaliditätsversicherung der Seeleute. (9146

Portechaisengasse 6 sind elegant möbl. Zimmer auf Wunsch mit Burschengel. zu verm. Ahwaldt.

Kaiser-Panorama.
25. Reise:
Pariser Weltausstellung 1889, Serie III.

Heute: (9188
Rinderfleck.
A. Thimm, 1. Damm 18.

Café Ludwig, Halbe Allee.
Mittwoch, d. 26. Februar, Nachm.
frische Waffeln.

Schlittschuhbahn Aschbrücke.

Mittwoch, den 26. Februar:
Großes Concert,
Nachmittags von 2 bis Abends 10 Uhr. (9182

Café Gelonke.

Olivaer Thor 10.
Morgen Mittwoch, den 25. Febr.
Kaffee-Concert.
Anfang 4 Uhr. Entree frei.
Empfehle die neue Kegelbahn wie den Saal mit Nebenräumen zu Festlichkeiten etc. (9171

Freundschaftl. Garten

(Höcherl-Bräu).
Mittwoch, den 26. Februar:
Zweite humoristische Soirée
der altrenommirten
Norddeutschen Sänger.
Heinrich Schröder in seinen vorzüglichen Damen-Darstellungen.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 ₰.
Billets à 40 ₰ sind vorher in den Cigarren-Geschäften der Hrn. R. Martens, Hohes Thor und Wilhelm Otto, Milchkannneng. z. h.

Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.

Donnerstag, den 27. Februar cr.:
19. Sinfonie-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Grenadier-Regiments König Friedrich I.
Dirigent Herr C. Theil.
(U. A.: Marsch aus Conradin von Hiller, Ouverture zu König Stephan von Bethoven, Rothkäppchen, Märchenbild v. Bendel, A-moll-Sinfonie von Mendelssohn etc.)
Anfang 7½ Uhr. Entree 30 ₰.
Logen 50 ₰.
9191) C. Bodenburg.

Wilhelm-Theater.

Mittwoch, den 26. Februar cr.
Künstler-Vorstellung.
Gastspiel der berühmten amerikanischen Rollschuhläufer Brothers Galliano.
Auftreten der berühmten Luft- u. Parterre-Gymnastiker-Truppe Bernady Bodjaroff (4 Personen).
Charles Morley Trio, Musical-Excentrik-Parodie.
Auftreten der Costüm-Soubrette Fräulein Stetter.
Auftreten der Operettensängerin Fräul. Elli Cora.
Auftreten des Gesang- und Character-Komikers Herrn Otto Köhler.
Hierauf:
Ein Mann wie Viele
oder
Eine heimliche Leidenschaft.
Dramatische Kleinigkeit in 1 Akt nach dem Französischen.

Stadttheater.

Mittwoch 26. Februar: Passep. E. Letztes Gastspiel des Kammersängers Georg Lederer. Die Jüdin.
Donnerstag, den 27. Februar: Passep. A. Abschieds-Vorstellung der königlich sächs. Hofschauspielerin Pauline Ulrich. Maria Stuart.
Freitag, den 28. Februar: Passepartout B. Zum 1. Male. Die Folkunger.

Für die mir beim Hinscheiden meines Mannes allerseits bewiesene Theilnahme sage hiermit meinen besten Dank.
Emma Schulz,
geb. Rauter. (9177

Ein schwarzgrauer Pinscher, Hund mit gestutzten Ohren und Schwanz vor einig. Tagen entlauf. Gegen Belohnung abzugeben im Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.